Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonnabend und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag monatlich 41,00 Mk. für Selbstabholer 40,00 Mk.
Postabonnement monatlich 40,00 Mk., zuzüglich Postgebühr und Bestellgeld.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Saarau u. Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44.

Insertionsgebühr für die einspaltige Petitzeile 15,00 M Reklamezeile 45,00 M. Inserate werden b. Dienstag bezw. Freitag nachm. 2 Uhr in der Geschäftsstelle Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 4. Sonnabend, den 13. Januar 1923. 19. Jahrg.

Die Franzosen in Essen.

Kriegsmäßiger Aufmarsch.

Der Vorstoß in das absolut friedliche und wehrlose Ruhrgebiet ist von den Franzosen unter Aufbietung militärischer Machtmittel durchgeführt worden, als habe es sich um einen Feldzug gegen einen bis an die Zähne bewaffneten Feind gehandelt. Am Donnerstag vormittag begannen die Truppen nach 9 Uhr das Gebiet von Essen

kriegsmäßig zu umzingeln.

Es nahmen Truppen aller Waffengattungen daran teil. Kurz vor Mittag hielten die Truppen in den südlichen Vorstädten von Essen. Die Spitze der einmarschierenden Truppen war durch eine große Zahl von Panzerautos und Maschinengewehren „gesichert". Alle Truppen sind feldmarschmäßig ausgerüstet, und es fällt auf, daß die Zahl der Offiziere verhältnismäßig sehr groß ist. Die Gesamtzahl der Truppen, die in Essen eingerückt sind, wird auf 8000 bis 10 000 Mann geschätzt. Ob auch ein Vormarsch auf Bochum erfolgt, läßt sich zur Stunde noch nicht feststellen. Die Bevölkerung hat sich bei dem Einmarsch der Truppen vollständig ruhig verhalten, und es ist zu keinerlei Zwischenfällen gekommen. Die meisten Geschäfte hatten die Rolläden herabgelassen, und der größte Teil der Häuser zeigte verhängte Fenster. Die Straßen waren zum Teil völlig menschenleer. Mittags erschien im Rathause von Essen eine Abordnung, bestehend aus höheren Offizieren, um der Stadtverwaltung die Maßnahmen, die von der Kontrollkommission getroffen sind, mitzuteilen. In allen Orten um Essen, so in Kettwig, Oberhausen, Borbeck usw., trafen in den ersten Nachmittagsstunden Truppen ein. Es ist also neben der Besetzung der Stadt Essen auch eine vollständige Umzingelung der Stadt geplant, dagegen wurde die innere Stadt zunächst noch nicht besetzt. Es verlautet, daß die Franzosen die Absicht haben, jetzt

das ganze Ruhrgebiet zu besetzen.

Die in Essen-Bredney eingezogenen Truppen sagen aus, daß sie für Bochum bestimmt sind, daß der Anmarsch auf Essen nicht nur von Südwesten her erfolgt, sondern auch von Westen. An die Bevölkerung erging die Weisung, beim Einmarsch die Straßen zu verlassen. Dieser Aufforderung ist man jedoch nicht nachgekommen. Vielmehr umdrängten Tausende den Essener Hauptbahnhof, der in den ersten Nachmittagsstunden von französischen Mannschaften besetzt wurde.

Eine Protest-Arbeitspause.

Keine Kohlenlieferungen mehr.

Die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften haben beschlossen, eine Kundgebung der Arbeitnehmer aller Parteirichtungen zu veranstalten, um deren geschlossene Stellungnahme gegen die französischen Gewaltakte zum Ausdruck zu bringen. Man beabsichtigt nun, am Montag in allen deutschen Städten

die Arbeit für 15 bis 30 Minuten zu unterbrechen;

auch auf der Eisenbahn soll eine Arbeitspause eingelegt werden. Der Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes Leipart hat sich ins Rheinland begeben, um sich mit den Führern der örtlichen Gewerkschaftsverbände persönlich zu besprechen.

*

Die weiteren Maßnahmen der Reichsregierung.

Die deutschen Botschafter Dr. Mayer in Paris und Dr. Landsberg in Brüssel übergaben die Geschäfte dem nächstältesten Mitglied der Botschaft bezw. der Gesandschaft und reisten nach Berlin. Dies bedeutet im übrigen keinen völligen Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Ueber die Frage der Leistungen sind noch Verhandlungen im Gange. Prinzipiell werden gegenüber den vertragsbrüchigen Ländern keine Leistungen mehr ausgeführt. Jedenfalls ist bereits von Essen aus auf der Eisenbahn der Transport für die Wiedergutmachungskohle eingestellt worden. Es ist kaum möglich, die Beziehungen mit den in Deutschland befindlichen interalliierten Kommissionen völlig abzubrechen, besonders da in ihnen auch Vertreter derjenigen Mächte sitzen, die sich an den Gewaltmaßnahmen nicht beteiligten.

Die Sonntagsdemonstrationen.

Am kommenden Sonntag wird die Reichsregierung im ganzen Reiche große Kundgebungen und Demonstrationen gegen den Rechtsbruch der Franzosen und Belgier veranstalten. Auch von den kirchlichen Behörden ist für Sonntag eine Trauerkundgebung in den evangelischen Kirchen Deutschlands in die Wege geleitet worden. Der deutsch-evangelische Kirchenausschuß hat die Landeskirchenregierung gebeten, daß in Gottesdiensten und durch Trauergeläut zwischen 12 und 1 Uhr mittags die Gemeinden zur Anteilnahme an der Volkstrauer aufgerufen werden. Die preußischen Schulen veranstalten bereits am Sonnabend Trauerkundgebungen.

Beamtengehälter im Januar.

Vorläufige Festsetzung der Erhöhungen.

Im Reichsfinanzministerium sind die Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen über eine Angleichung der Beamten und Angestellten der Reichsbehörden an die Teuerungsverhältnisse dahin zum Abschluß gelangt, daß eine Erhöhung der Gesamtbezüge im Monatsdurchschnitt des Januar von etwa 30 Prozent stattfinden soll. Das Reichskabinett und die gesetzgebenden Körperschaften werden beschleunigt zu diesem Abkommen Stellung nehmen. Die vereinbarte Erhöhung wirkt sich so aus, daß für die erste Januarhälfte die prozentualen Teuerungszuschläge um 69 Prozent und für die zweite Monatshälfte um 137 Prozent erhöht werden. Außerdem ist die Frauenzulage von 3500 auf 5000 Mark erhöht worden. Von dem Regierungsvertreter ist erklärt worden, daß in der Erhöhung die bis jetzt übersehbare Teuerung einbegriffen ist. Für den Fall, daß eine weitere katastrophale Entwertung der Mark in Erscheinung treten sollte, ist den Beamten das Recht einer Nachforderung zugestanden worden.

Wiederzusammentritt des Reichstages.

Der Reichstag wird infolge der Vorgänge im Ruhrrevier bereits am Sonnabend, 13. d. Mts., 2 Uhr nachmittags, wieder zusammentreten. In dieser Sitzung wird der Reichskanzler eine Antwort auf die Rede Poincarees geben.

An das deutsche Volk!

In Aufruf in ernster Stunde.

Berlin, 11. Januar. Der Reichspräsident und die Reichsregierung erlassen folgenden Aufruf:

Ein neuer Gewaltstreich ist auf Deutschland herniedergegangen. Mit wohlberechneter Wucht trifft der Schlag der französischen Faust den unbeschützten Lebenspunkt der deutschen Wirtschaft, längst vorhergesehen und doch unerwartet. Vorhergesehen: denn die Pläne und Wünsche der Pariser Machtpolitik sind ohne Scheu auf Gassen und Märkten erörtert worden. Unerwartet: denn immer blieb die Hoffnung, daß die wirtschaftliche Vernunft des französischen Volkes die politische Begehrlichkeit seiner Machthaber zügeln würde. Hat wirklich der Glaube geherrscht, daß den französischen Nöten durch Zerstörung des deutschen Arbeitszentrums abzuhelfen wäre, so muß die schwerste Enttäuschung folgen. Gegen den Rat der Fachmänner aller Welt will Frankreich die Probe machen. Daß es bei dem Versuch scheitern muß, ist unsere Ueberzeugung. Doch uns fehlt die Macht, diese Tat der Verblendung, die sich gegen Deutschland wie gegen die gesamte Wirtschaft richtet, aus eigenen Kräften zu verhindern. Was geschehen konnte, um das Unheil abzuwehren, haben wir versucht. Das hereingebrochene Unheil zu lindern und zu beenden, wird unser Denken und Trachten sein. Dabei leiten uns die Würde und das Recht der Nation, mit der wir uns eins fühlen auch in der Kraft des guten Gewissens.

Alle Herzen erfüllt die ungeheure Bitterkeit dieser Stunde, wo über weitere Teile unseres Vaterlandes das Schicksal hereinbricht, die Leiden der Fremdherrschaft ertragen zu müssen. Vermehrte Not für unser sorgenbedrängtes Volk muß der Einbruch in die Hauptstätten unserer Arbeit im Gefolge haben. Um so dringender aber ergeht der Ruf an alle Volksgenossen: erschwert nicht das Los der am härtesten betroffenen Landsleute! Erfüllt aufrechten Sinnes und klaren Kopfes die Forderung des Tages: keine Handlung darf geschehen, die unsere gerechte Sache schädigt. Schwerste Schuld am eigenen Volke würde auf sich laden, wer sich hinreißen ließe, durch eine unüberlegte Tat dem Gegner in die Hand zu arbeiten. Von eiserner Selbstbeherrschung jedes einzelnen hängt Wohl und Wehe der Gesamtheit ab. Jetzt mehr als jemals leuchte uns das Beispiel der Würde und der moralischen Kraft voran, das die Rheinlande in Jahren des Leidens gegeben haben.

Den treuen rheinisch-westfälischen Brüdern gilt heute vor allem anderen unser Gruß. Ihr werdet die eichenfeste Zähigkeit bewahren, die Euer altes Erbteil ist, und ungebrochen werdet Ihr diesen Wetterbraus überdauern, Ihr, die kein Sturm der Weltgeschichte jemals entwurzelt hat! Ihr seid die Zeugen, wie Frieden und Recht von neuem gebrochen werden. Mit Euch erheben wir Protest vor der Welt, gegen den Bruch des Vertrages, gegen den schweren Bruch des sittlichen Rechts unseres Volkes auf Leben, Bestand und Selbstbestimmung. Eine schwere Zeit hebt an, wohl schwerer noch als die Jahre, die wir seit dem Kriege durchlebten. Wie lange die Prüfung dauern wird, vermag niemand zu sagen. Nur das wissen wir, daß die Not gesteigert und verlängert wird, wenn Volk und Staat ihr nicht in untrennbarer Einheit be-

gegnen. Aber das auch wissen und hoffen wir, daß festes Zusammenstehen des ganzen Volkes sie kürzen wird. Dazu wollen wir uns die Hände reichen und die Herzen stark machen. In Stadt und Land laßt uns den nächsten Sonntag unter all dem äußeren Druck der inneren Erhebung widmen und überall durch alle deutsche Gaue in Haus und Hütte unseres Vaterlandes gedenken, seines Leides und seines Rechts!

Der Aufruf ist unterzeichnet vom Reichspräsidenten Ebert, dem Reichskanzler Dr. Cuno und sämtlichen Mitgliedern der Reichsregierung.

Einheimisches.

Der Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 11. Januar 1923.

Vorsitz: Bürgermeister Prietzel. Versammlung vollzählig.

Nach Bekanntgabe und Genehmigung des Sitzungsberichtes vom 21. Dezember 1922 entspann sich eine längere Aussprache über die Straßenpflasterungs-Angelegenheit. Die zur Pflasterung des durch die Stadt führenden Teils der Kreischaussee bestimmten, seit längerer Zeit hier lagernden Steine sind vonseiten des Kreisausschusses wieder verkauft worden. Aus einem Schreiben des Kreisausschusses vom August v. Js. war als Grund zu diesem Schritte zu entnehmen, daß die Interessenten unserer Stadt, und der benachbarten Industrie, wie auch die Stadt selbst eine Beitragsleistung abgelehnt hätten. Wohl haben die Interessenten einen Beitrag verweigert, weil sie den Kreis für allein verpflichtet hielten, da die Straße zu wenigstens 90 Prozent dem Durchgangsverkehr dient, durch die Kriegsverhältnisse besonders stark gelitten hat und vonseiten des Kreises seit vielleicht 20 Jahren für deren reine Unterhaltung nichts geschehen ist. Die Stadtvertretung aber hat eine Beitragsleistung nicht abgelehnt, konnte es auch nicht tun, weil im Mai v. Js. die Stadtverordneten-Versammlung durch ministerielle Entscheidung aufgelöst wurde. Die am 26. November neugewählte Stadtverordneten-Versammlung bewilligte vielmehr in ihrer ersten Sitzung am 21. Dezember einen Baubeitrag von 200 000 Mark. Leider kam dieses Anerbieten zu spät; auf einen Antrag des Magistrats vom 5. Dezember, die Angelegenheit hinauszuzögern, bis die Stadtverordneten-Versammlung Stellung dazu nehmen könnte, traf der Bescheid ein, die Steine seien verkauft. Zur Klärung der Angelegenheit und zur schnellen Förderung der dringend notwendigen Pflasterung wurde die in letzter Sitzung gewählte Kommission beauftragt, mit dem Herrn Landrat persönlich zu verhandeln. Im Anschluß an diese Aussprache wurde einer Anregung stattgegeben, für die nächste Sitzung einen Antrag auf Umgemeindung der Stadt Hundsfeld in den Landkreis Breslau auf die Tagesordnung zu setzen.

1. **Wahl eines Ratmannes.** Ackerbürger Scholz hatte bisher das Doppelmandat als Ratmann und Stadtverordneter inne. Nach einer vor der letzten Stadtverordneten-Wahl getroffenen Vereinbarung legte Herr Scholz das Amt als Ratmann nieder. Die Neuwahl für ihn soll in der nächsten Sitzung stattfinden. Für Ratmann Prauschke wurde Tischler Schauder mit 12 Stimmen zum Ratmann gewählt.

2. **Festsetzung des Ausgabenvoranschlages der städtischen Sparkasse für 1923.** Der Voranschlag wurde in Höhe von 340 000 Mark — gegen das Vorjahr mehr 313 500 M — festgesetzt.

3. **Regelung der städtischen Beamtenbesoldung.** Die Kommmission hatte diese Angelegenheit vorberaten. Ihre auf Grund ministerieller Erlasse, der vom Herrn Oberpräsidenten gegebenen Richtlinien und einer Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten gemachten Vorschläge wurden von der Versammlung einstimmig angenommen.

4. **Kenntnisnahmen, Gesuche, Anträge.** Vom letzten Revisionsbericht der städtischen Kassen nahm die Versammlung Kenntnis. Bestand Ende Dezember 5 598 846,08 Mk. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Arbeiter Laube und Zedler aushilfsweise im Wachtdienste beschäftigt werden für die beiden erkrankten Polizeiwachtmeister. — Die in letzter Zeit notwendig gewordenen Erhöhungen der Gas- und Kokspreise werden nachträglich von der Versammlung genehmigt. — Die Ausführung notwendiger Herstellungen im Wasserturme wird bewilligt. — Mehrere Kleinrentner ersuchen um Ermäßigung des Gaspreises. Die Prüfung dieser Angelegenheit wird der Gaswerks-Kommission zugewiesen. Beleuchtungsfrage und Schlichtungsausschuß für Mietssachen geben Veranlassung zu längerer Aussprache. Nach dreistündiger Verhandlung werden verschiedene Sachen für die nächste Sitzung zurückgestellt, die schon in 8 Tagen stattfinden soll.

Verordnung über den Trauertag.

Die preußische Regierung hat folgendes angeordnet: Alle staatlichen und kommunalen Dienstgebäude haben am Sonntag in den Reichs- und Landesfarben Halbmast zu flaggen. Theateraufführungen sowie Vorführungen von Lichtbildern und Lichtspielen haben zu unterbleiben, sofern nicht der ernste Charakter der Veranstaltung gewahrt ist. Verboten sind alle öffentlichen Tanzveranstaltungen, Bälle und Lustbarkeiten.

Die neuen Mehl- und Brotpreise.

Für den Kreis Oels sind ab 15. Januar 1923 folgende Höchstpreise festgesetzt:

1 Zentner Roggenmehl 85 Prozent	14 000,— Mk.
1 Pfund Roggenmehl 85 Prozent	160,— Mk.
1 Pfund Brot	135,75 Mk.

(1900 gr. Brot 520,— Mk.)

Diebstähle über Diebstähle.

— **Ein dreistes Gaunerstückchen** leisteten sich vier hoffnungsvolle Früchtel, drei hiesige und ein Saccauer. Der eine von ihnen war in der Möbelfabrik von G. beschäftigt und erhielt am Donnerstag von dem Besitzer den Auftrag, nebst anderen Besorgungen zwei Zentner Leim von einer Breslauer Firma zu holen. Bei seiner Rückkehr überraschte er jedoch seinen Arbeitgeber mit der sensationellen Neuigkeit, daß der Leim bereits von zwei unbekannten jungen Burschen abgeholt worden sei. Die hiesige Polizei nahm sich des rätselhaften Falles liebevoll an. Den eifrigen Bemühungen des Herrn Polizeiwachtmeister Conhoff war es denn auch alsbald gelungen, festzustellen, daß der Kutscher der Möbelfabrik mit den unbekannten Abholern des Leims unter einer Decke steckte und konnte nach erhaltener Personalbeschreibung die Täter auf dem hiesigen Bahnhof stellen. Sie kamen gerade von einer sensationellen Kinovorstellung aus Breslau. Den Leim hatten die Diebe bei einer Breslauer Tante untergebracht.

Treibriemendiebstahl. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag wurde aus dem Dampfsägewerk von Mager, hier ein wertvoller Treibriemen gestohlen. Auf die Ermittlung der Diebe setzt die Firma eine Belohnung von 10000 Mk. aus.

Großer Hühnerdiebstahl. Dienstag Nacht erbrachen Diebe den Geflügelstall auf dem Hühnert'schen Grundstück Mulitzestraße und stahlen daraus 38 Hühner, welche sie an Ort und Stelle abschlachteten. Auch ein komplettes Reitzeug ließen die Täter mit sich gehen.

Die Totbeterin.

Eine Gebirgserzählung von Wilhelm Herbert.

2]

„Nachher muß dös andere sterben?" frug die Zuhörerin entsetzt.

„Sterben muß's — da hilft kein Professor mehr — da hat der Teufel sei höllische Macht im Spiel. Und weißt, so hats die Kathl der Babett gmacht — wegen der Eifersucht — verstehst —"

Die beiden verloren sich in eifrigem Geplauder unter der Menge. Leni hatte mit stockenden Herzschlägen — mit atemloser Spannung den letzten Sätzen des Gespräches gelauscht.

Totbeten! Ja, das war das Rechte!

Ein wilder, wahnsinniger Entschluß überkam sie. Wenn er nicht ihr eigen sein sollte, dann durfte der stolze Bursche, der nach seiner Absage — dafür kannte sie ihn — nie mehr zu ihr zurückkehren würde, auch der anderen nicht zu eigen werden.

Totbeten wollte sie ihn.

Es kam wie die Ruhe eines befriedigten Vorsatzes über sie — mit kalter Ueberlegung streifte ihr Blick das Bild unten an der Seidenbude, wo Martl dem Mädchen eben das erstandene Blumentuch mit einem Scherzwort um die Schultern wand.

Scherz nur zu — 's wird nicht lange mehr dauern — ein Bild, ein Messer, ein Gebet — dann wird alles geschehen sein.

Leni trat zu einem Messerhändler. Dort wählte sie einen kleinen zierlichen Dolch. Wie sie die Scheide abnahm und die Klinge in der Sonne blitzen ließ, legte sich eine Hand leicht auf ihre Schulter. Es war der Veitl vom Rain — ein allzeit fideler, gutmütiger Bursche, der längst ein Auge auf die schöne Leni geworfen hatte.

„Kaufst dir a Stilet," sagte er, „zum Umbringen, weil dir der Martl d' Lieb aufgsagt hat?"

„O na!" lachte sie übermütig. „Könnt mir einfallen wegen dem —. Der is mir längst ausm' Sinn! Haselnuß haben wir so viel oben an der Hecken hinterm Höhbauernhof — die iß i so gern — da hab i mir a Messer kauft zum Aufmachen!"

Veitl war ganz entzückt von der lustigen zutraulichen Art ihrer Rede. Und wie ihre Augen dabei funkelten, wie ihre Wangen glühten! Ein schmuckes Dirndl. Wenn er sie doch vieleicht noch heimführen könnte. Es ward im heiß und unruhig unter dem schneeweißen Hemd.

„Weißt, Leni," lachte er, während er neben ihr herging, „zum Nußknacken hättest du dir net eigens a Messer kaufen brauchen — hättest nur mich einstellen sollen als Nußknacker." — Er wieß ihr zwei Reihen prächtiger, weißer Zähne. Daß der in sie verschossen war, wußte sie längst. Aber halt, heute kams ihr gelegen — vieleicht machte seine blinde Liebe Unmögliches möglich. Sie streifte sein Gesicht mit einem koketten Blick aus ihren Feueraugen, der ihm fast die Besinnung nahm.

„Geh, Leni," flüsterte er, „tu mir an Gfallen — trink a Schöpperl Wein mit mir da drüben beim Wirt — könntest mir kei größere Ehr antun!"

Sie überlegte. „Wohl!" sagte sie dann. Aber unter einer Bedingung!"

Der Bursche tat einen Freudensprung und, schlug mit den Händen auf die gebräunten Knie. „Soll ich den Staffelsee austrinken?" jauchzte er, „oder willst den Gockel vom Kirchturm droben ans Mieder stecken? Verlang nur bloß — hast es schon auch!"

„Na", lachte Leni, „so viel begehr i net — aber a gspassiger Wunsch is's den i hab! Weißt, a Bildl vom Martl möcht i!"

„Vom Martl — a Bildl?" wiederholte der Bursche langsam und mißtrauisch.

„Ja, weißt," sagte Leni, „zu a Kur!"

„Zu a Kur?" fragte er. „Das muß a ganz sonderbare Kur sein!"

„A ganz a sonderbare!" bestätigte sie und ihre Augen glühten. „Verstehst, Veitl, sagte sie vertraulich, „a Herzkur solls sein! Wenn mei Herzl je wieder in seiner Dummheit an den Martl sollt denken wolln und ich tät ihm das trutzige Bildl vorhalten — nachher wärs gleich kuriert — den Burschen sehen und hassen, dös is eins!"

Die wilde Leidenschaft in ihren letzten Worten überzeugten ihren Begleiter.

„Dös kann i machen! Jetzt gleich kann is machen!" rief er eifrig. „Siehst'n dort stehn — den Martl — bei der Vroni?"

Sie nickte. Ob sie ihn sah? Als ob sein Bild je nicht vor ihrer Seele gestanden wäre in den letzten Tagen und Stunden?

„Grad gegenüber," fuhr Veitl fort, „is a Photograph — der hat so an Monumentapparat — im Augenblick, eh der Martl dran denkt, sitzt er schon auf'm Bildl droben an! Geh nur derweilt zum Wirt 'nüber und laß a paar Schöpperln Wein bringen — gleich werd' ichs habn!"

Nach wenigen Minuten trat er in die Wirtsstube, wo Leni in einer Ecke seiner wartete.

„Is schon gschehn! flüsterte er ihr vergnügt zu. „Gar nix gmerkt hat er, weißt — grad hat er seinem Schatz, der Vroni, an verliebten Blick zugworfen — bums, gschnakelt hats und drin sitzt er im Kasten! Ein Teufelszeug — die Monumentphotographiererei! In einer halben Stunde kriegst du dös Bildl — prost, Leni — d' Schlauheit soll leben!"

„Woher weißt denn du dös alles so?" fragte sie, während in ihrem Herzen ein wilder Jubel tobte.

„O, i bin hell!" lachte er stolz. „Da schau her." — Er nestelte eine kleine Kapsel an seiner Uhrkette auf.

„Was?" rief Leni erstaunt. „Dös bin ja i!"

„Ja freilich bist es!" lachte er, „Heut in der Früh, wie du da so stolz beim Photographen vorbei gestiegen bist, hab ich an Taler springen lassen — da war dein Bildl mein! Schau, Leni, in meiner Medallje bist drin — in meim Herzen aa — iatzt brauchst nur noch ganz aufn Rainhof z' kommen — nachher wärs Glück fertig!"

Da sie nichts antwortete, sondern für sich hinsann, nahm er für ein günstiges Zeichen und leerte sein Glas auf einen Zug.

Plötzlich schrak sie auf. „Das Bildl — hol mir das Bildl jetzt!" flüsterte sie.

„I spring schon!" antwortete er, warf ihr noch eine Kußhand zu und lief davon.

(Fortsetzung folgt.)

Die neuen Postgebühren ab 15. Januar

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 15. Januar an im Post-, Postscheck- und Telegraphenverkehr gelten, sind folgende:

für **Postkarten** im Ortsverkehr 10 Mark, im Fernverkehr 25 Mark; für **Briefe** im Ortsverkehr bis 20 Gr. 20 Mark, im Fernverkehr 50 Mark, über 20—100 Gr. 30 bezw. 70 Mark, über 100 bis 250 Gr. 50 bezw. 90 Mark.

für **Drucksachen** bis 25 Gr. 10 Mk., über 25 bis 50 Gr. 20 Mark, über 50—100 Gr. 30 Mark, über 100—250 Gr. 50 Mark, über 250—500 Gr. 70 Mark, über 500 Gr. bis 1 Klg. 90 Mark, über 1—2 Klg. (nur für einzeln versandte, ungeteilte Druckbände zulässig) 108 Mark;

für **Ansichtskarten** auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 10 Mark;

für Geschäftspapiere und Mischsendungen bis 250 Gr. 50 Mark, über 250—500 Gr. 70 Mark, über 500 Gr. bis 1 Klg. 90 Mark;

für **Warenproben** bis 250 Gr. 50 Mark, über 250—500 Gr. 70 Mark;

für **Päckchen** bis 1 Kilogramm 100 Mark;

für **Pakete** (neu eingeführte Vorstufe) bis 3 Klg. Nahzone 200 Mark, Fernzone 400 Mark, über 3—5 Klg. 300 bezw. 600 Mark, über 5—6 Klg. 350 bezw. 700 Mark, über 6—7 Klg. 400 bezw. 800 Mark, über 7—8 Klg. 450 bezw. 900 Mark, über 8—9 Klg. 500 bezw. 1000 Mark, über 9—10 Klg. 550 bezw. 1100 Mark usw.;

für **Postanweisungen** bis 1000 Mark, 30 Mark, über 1000—5000 Mark 40 Mark, über 5000—10 000 Mark 60 Mark, über 10 000 bis 20 000 Mark 100 Mark, über 20000—30000 Mark 140 Mark, über 30 000—40 000 Mark 180 Mark, über 40 000—50 000 220 Mark (Meistbetrag ist von 20 000 auf 50 000 Mark erhöht.)

Die **Einschreibgebühr** ist auf 40 Mk., die **Vorzeigegebühr** für **Nachnahmen** und **Postaufträge** auf 25 Mark festgesetzt; neu eingeführt ist bei Nachnahmen und Postaufträgen eine Einziehungsgebühr von 1 von jedem angefangenen Tausend der eingezogenen Beträge. Sie wird von dem eingezogenen Betrag abgezogen.

Für die **Eilbestellung** sind bei Vorauszahlung zu entrichten: für eine Briefsendung nach dem Ortsbestellbezirk 60 Mark, nach dem Landbestellbezirk 175 Mark; für ein Paket: nach dem Ortsbestellbezirk bis 10 Klg. 125 Mark, über 10 Klg. 175 Mark, nach dem Landbestellbezirk bis 10 Klg. 250 Mark, über 10 Klg. 300 Mark.

Im **Telegraphenverkehr** sind die wichtigsten Gebühren für Ferntelegramme: Grundgebühr 80 Mark und außerdem für jedes Wort 40 Mark; für Ortstelegramme 40 Mark und außerdem für jedes Wort 20 Mark.

Schweres Grubenunglück in Oberschlesien.

Hindenburg. (45 Bergleute ums Leben gekommen.) Auf der Abwehrgrube in Hindenburg explodierte am 11. d. Mts. abends eine Benzol-Lokomotive, wodurch eine ganze Strecke in Brand geriet. 45 Bergleuten wurde der Hauptgang abgeschnitten. Wie die Grubenleitung hierzu mitteilt, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sämtliche Eingeschlossenen den Tod gefunden haben.

Ausübung des Wohnsitz-Wahlrechtes der Bevölkerung des oberschlesischen Abstimmungsgebietes nach Art. 39, Abs. 2 des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien.

Der zweite Teil des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien enthält Vereinbarungen über die Staatsangehörigkeit und das 15 jährige Wohnrecht der Bevölkerung des oberschlesischen Abstimmungsgebietes. Nach diesen Vereinbarungen sind für die Staatsangehörigkeit und das Wohnungsrecht der Beteiligten, deren Wohnsitzverhältnisse von ausschlaggebender Bedeutung. Nach Art. 29 des Abkommens gilt als Wohnsitz einer Person im Sinne des 2. Teiles des Abkommens der Ort, an dem der Schwerpunkt ihrer persönlichen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse liegt. Für den Fall, daß hiernach mehrere Orte als Wohnsitz eines Deutschen zur Zeit des Ueberganges der Staatshoheit in Frage kommen, von denen der eine in Deutschland, der andere in Polnisch Oberschlesien belegen ist, kann der Beteiligte **bis einschließlich 15. Januar 1923** den deutschen oder den polnischen Wohnsitz als maßgebend erklären. Wählt er den deutschen Wohnsitz, so bleibt er deutscher Reichsangehöriger; für den polnischen Staat ist er also Ausländer und steht in Polen unter Fremdenrecht. Wählt der Beteiligte dagegen den polnischen Wohnsitz, so hat er am Tage des Ueberganges der Staatshoheit über den abgetretenen Teil Oberschlesiens von rechtswegen die polnische Staatsangehörigkeit unter Verlust der deutschen Reichsangehörigkeit erworben, falls die sonstigen Voraussetzungen des Art. 25 §§ 1 und 2 gegeben sind oder falls er in Polnisch-Oberschlesien von Eltern geboren ist, die z. Zt. seiner Geburt dort ihren Wohnsitz hatten. Er besitzt dann in Polen die vollen staatsbürgerlichen Rechte, kann aber binnen 2 Jahren nach dem Uebergang der Staatshoheit für Deutschland optieren. Soweit Polen das Recht zur Liquidation deutschen Eigentums in Oberschlesien besitzt, ist er diesem Recht nicht unterworfen. Sind die sonstigen Voraussetzungen für den Staatsangehörigkeitswechsel nicht gegeben, ist z. B. das Erfordernis des Wohnsitzes auf polnischem Gebiet oder im deutschen Teile des Abstimmungsgebietes für die Zeit vor dem 2. 1. 1908 nicht erfüllt, so bleibt der Beteiligte bei Wahl des polnischen Wohnsitzes zwar Deutscher, er erwirbt jedoch das 15 jährige Wohnrecht in Polen gemäß der Art. 40 ff. des Abkommens, daß die Berechtigten bei der Ausübung ihres Berufs oder ihrer Erwerbstätigkeit gemäß Art. 43 §§ 1, 2 vor der Anwendung neuer polnischer Gesetze sichert, durch welche die Betätigung von Ausländern in Polen beschränkt wird, und daß über dies den Besitzern größerer Landgüter Schutz vor dem polnischen Liquidationsrecht gewährt.

Wird das Wohnsitzwahlrecht nicht ausgeübt, so bleibt derjenige Wohnsitz außer Betracht, der nach den Bestimmungen im 2. Teil des Abkommens den Erwerb der polnischen Staatsangehörigkeit von rechtswegen begründen würde, das ist in der Regel der Wohnsitz in Polnisch-Oberschlesien. Der Beteiligte bleibt dann vom Wechsel der Staatsangehörigkeit und vom Erwerbe des Wohnrechts in Polnisch-Oberschlesien ausgeschlossen.

Für Entgegennahme der Wahlerklärungen sind als deutsche Behörden wahlweise zuständig: der deutsche Generalkonsul in Kattowitz, die höhere Verwaltungsbehörde (Regierungspräsident) in deren Bezirk der deutsche Wohnsitz des Erklärenden belegen ist.

Die Wahlerklärung kann entweder zu Protokoll bei der zuständigen Behörde oder schriftlich nach folgendem Muster abgegeben werden:

Schriftliche Wohnsitz-Wahlerklärung.

Ich — der — die unterzeichnete (Stand) Vor- und Zuname, (bei Frauen auch Geburtsname) zur Zeit wohnhaft in . . . . Kreis . . . Land . . . bin geboren am . . . in . . . Kreis . . . . Land . . . . In der Zeit vom . . . . bis zum . . . . habe ich meinen Wohnsitz im — polnischen — deutschen — Teile des oberschlesischen Abstimmungsgebietes — oberschlesischen Abstimmungsgebiet — jetzigen Polen außerhalb des oberschlesischen Abstimmungsgebiets und zwar in . . . . . gehabt. Daneben hatte ich vom . . . . . bis zum . . . . . einen Wohnsitz auch in . . . . . Kreis . . . . . Land . . . . .

Auf Grund des Art. 29 Abs. 2 des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien vom 15. Mai 1922 entscheide ich mich hiermit für den Wohnsitz in . . . . . .

Zum Nachweise der obigen Wohnsitze füge ich die Bescheinigungen der Ortspolizeibehörden in . . . . . vom . . . . . und in . . . . . vom . . . . . bei.

Ort, Tag . . . . Unterschrift . . . . .

(Unterschriftbeglaubigung.)

Bei Abgabe einer schriftlichen Erklärung vor den zuständigen deutschen Behörden muß die Unterschrift beglaubigt sein. Dazu ist außer den deutschen Notaren jede zur Führung eines Dienstsiegels befugte Amtsstelle des Reiches oder eines deutschen Landes zuständig. Da die Amtsstellen der Gemeinden (Gutsbezirke) und Gemeindeverbände Amtsstellen der Länder sind, können auch sie die Unterschrift beglaubigen, soweit sie das Recht zur Führung eines Dienstsiegels besitzen.

Kirchliche Nachrichten

der evangelischen Gemeinde Hundsfeld.

Sonntag, den 14. d. Mts. (2. S. nach Epiphanias)

½10 Uhr: Gottesdienst, Pastor prim. Raebiger.

11 Uhr: Kindergottesdienst im Altersheim, Derselbe.

½5 Uhr: Arbeitervereinsversammlung im Altersheim.

Im Anschluß an den Gottesdienst Kundgebung zur Erhaltung der evangelischen Schule. Es ist Gewissenspflicht, sich daran zu beteiligen. Sonntag Kollekte für den Reichselternbund.

Wollen Sie bauen?

Dann benutzen Sie die seit langem bewährte AMBI-Massivbauweise. AMBI-Steine (D.R.P. und Weltpatente) können von jedermann in einfachster Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies- Sand, Koks-Schlacke, usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden auch verliehen. Große Ersparnisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Massiv" ist die beste Siedlungsbauweise und erhielt im Wettbewerb des Deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckschriften M der AMBI-Werke Abt. II/Q 17 Berlin SW 68, Kochstr. 18.

Wochenspielplan der Vereinigten Theater Breslau.

Von Sonntag, den 14. bis Sonntag, den 21. Januar. Beginn der Vorstellungen nachm. 3½ Uhr, abends 7½ Uhr

Lobe-Theater:

Sonntag nachm.: „Huckebeins Märchenfahrt." Erm. Preise
Sonntag abends: „Der König in Paris", Lustspiel.
Montag: „Der Kaufmann von Venedig."
Dienstag bis Sonntag: „Der König in Paris", Lustspiel.
Sonnabend und Sonntag nachmittag zu ermäß. Preisen: „Huckebeins Märchenfahrt"

Thalia-Theater:

Sonntag nachm.: „Der Mustergatte." Erm. Preise.
Sonntag abends: „Hofbankiers", Lustspiel.
Montag zum letzten Male: „Mein Baby."
Dienstag bis Sonntag: „Hofbankiers" von Hans Kottow.
Sonnabend nachm.: „Rotkäppchen." Ermäß. Preise.
Sonntag nachm.: „Der Mustergatte." Ermäß. Preise.

Die Stelle des
Kirchendieners
und **Totengräbers** ist nebenamtlich ab 1. April neu zu besetzen. Näheres zu erfahren beim evang. Pfarramt.
Der Gemeindekirchenrat.
Raebiger, P. pr.

Ein
Schmiede-Geselle
kann sich melden bei
Th. Urbanek,
Schmiedemeister.
Zacran, Kr. Oels.

Buchdrucker-
Lehrling
nimmt zu Ostern d. Js. an
Hundsfelder Stadtblatt.

Ein
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern kann Ostern in die Lehre treten bei
Kayser, Tischlermeister.
Zacran.

Ein
Arbeits-Bursche
für sofort gesucht
Richard Nowack
Gärtnerei, Zacran.

Tischlermeister sucht passendes
Grundstück
zu kaufen zur Gründung einer Tischlerei. Offert. unter H. S. 3 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

10 000 Mark
sichere ich demjenigen zu, der mir den Dieb namhaft macht, sodaß er gerichtlich belangt werden kann, der mir in der Nacht zum Freitag einen wertvollen Riemen aus meinem Sägewerk gestohlen hat.
Hundsfeld, d. 12. 1. 1923
Alexander Mager,
Baugeschäft
und Dampfsägewerk.

Einen scharfen
Wachhund
sucht zu kaufen
Schaepe,
Groß-Weigelsdorf.

Verkaufe billig:
1 Paar Sielen-
Kutsch-Geschirre
(schwarz),
1 Paar Sielen-
Arbeits-Geschirre
(braun), komplett und neu, diverse Orchester-
Musikinstrumente.
Schönfeld,
Stein bei Sibyllenort,
Altes Schloß.

Kein
Bettnässer
versäume prakt. Arzt Dr. Zottmann's „Kraton" das Neueste, sofort wirkend, anzuwenden. (Pat. gesch.) Auskunft kostenlos. Alter u. Geschlecht angeb. Medika Versand, München 35 Plinganserstr. 76.

Rosenpapier
empfiehlt
Hundsfelder Stadtblatt

Schmerzliche Erinnerung

am Todestage meines geliebten, unvergeßlichen Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels

Hermann Förster

geboren den 28. April 1894,
gestorben den 14. Januar 1922.

Heut am Jahrestage deines Todes
Brechen frisch die Wunden wieder auf,
Die der böse Krieg auch uns geschlagen,
Als sich schloß so schnell dein Lebenlauf.
Du starbst so früh und wirst so schwer vermißt,
Du warst so gut, daß man dich nie vergißt,
Wir können dir nun nichts mehr bieten,
Mit nichts dich mehr erfreu'n,
Nur eine Hand voll Blüten
Auf's kühle Grab dir streu'n.
Zu früh schlug diese bittre Stunde,
Die dich aus uns'rer Mitte nahm;
Doch tröstend tönts aus unserm Munde:
Was Gott tut, das ist wohlgetan!

Sacrau, den 13. Januar 1923.

Gewidmet von

Deiner tiefgebeugten Mutter
Geschwistern und Anverwandten

Zahnatelier
Walter Dreger
Dentist
Hundsfeld, Oelserstr. 8, ptr.
Sprechstunden:
Wochentags 8—12, 2—7 Uhr,
Sonn- u. Feiertags 9—12 Uhr.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen
neuzeitliche Küchen,
sowie **Ergänzungsstücke**, neu und gebraucht reell und preiswert bei

Richard Glumm, Tischlermeister,
Hundsfeld, Görlitzerstraße 14,
Teilzahlung gestattet.

Möbel
Modern! Gediegen! Preiswert!

Gr. Auswahl in einzeln. Stücken, sowie ganze Wohnungs-Ausstattungen: bei langjähriger Garantie.

Kulante Zahlungsbedingungen!

Otto Bordag Breslau, Matthiasstr. 118. vis-à-vis d. Kreuzburgerstr.

Kalender:
Schlesischer Hauskalender,
Abreiß-Kalender
Notiz-Kalender
empfiehlt
Hundsfelder Stadtblatt.

Geschlechtsleidende!
Heilung ohne Quecksilber, ohne giftige Einspritzung, ohne Berufsstr.; aufklär. Broschüre m. taus. freiwill. Dankschreib. über 1) Harnröhrenleiden (Ausfluß), 2) Syphilis, 3) Mannesschwäche, 4) Weißfluß kostenlos in verschloss. Briefumschlag ohne Aufdruck, gegen Einsendung von Mk. 50.— für Porto etc.
Leiden genau angeben!
Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H.,
Berlin-L. 316 N Lietzmannstrasse 22.

Kukuli
KULTUR-U. KUNST-LICHTSPIELE

Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
Unsere große Ueberraschung!
Der amerikanische Riesen-Film:

Das große Radiumgeheimnis
Eine Geschichte voller Abenteuer.

Kolossaler Sensations - Abenteuer - Episoden-Film in 6 Teilen — 36 Akten.

1. und 2. Teil = 12 Akte in einem Programm.

1. Teil: „Die Todesfahrt."
6 Akte.

2. Teil: „Die elektrische Hölle."
6 Akte.

Dieser Riesenfilm, welcher auf seinem Siegeszug durch die ganze Welt das Tagesgespräch aller Großstädte bildete, ist der viel versprechende Auftakt unseres hervorragenden Programms im Jahre 1923. — Dazu:

Varieteeschau:
Harry Exentrini-Compagnie.
Großer türkischer Illusions- und Mystik-Akt.
Verblüffende Zaubereien mit Tieren etc.
Fabelhafte, nie gesehene Sensation.
Nur zweimaliges Gastspiel auf ihrer Durchreise nach Nord-Amerika.

Sonntag 1/25 Uhr:
Für Jugendliche:
Das grosse Radium-Geheimnis.
1. und 2. Teil — 12 Akte.
Dazu: **Varieteeschau:**
Harry Exentris
fabelhafter Zauberakt.
Eintritt: 20,— Mark.

Gasthof „Gelber Löwe", Hundsfeld.
Sonntag, den 14. Januar:
Großes Bockfest.
Anstich von Sacrauer Bockbier.
Hierzu ladet freundlichst ein
Josef Mikisch.

Blauer Hirsch, Hundsfeld.
Sonntag, den 14. Januar:
Großes Bockfest
mit Verlosung eines Bockes u. a. m.
Es ladet ergebenst ein
Gustav Menzel, Ring.

Sacrau.
R. Sabath's Saal- u. Garten-Etablissement.
Sonnabend, den 13. Januar:

Großer Masken- und Lumpen-Ball
veranstaltet vom
Sport-Klub Herold Sacrau.
Prämierung der 2 schönsten Masken und des originellsten Lumpen und diverse Ueberraschungen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Das Komitee.

Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.

Pawelwitz.
Sonntag, den 14. Januar:
Gr. Tanzmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
M. Hertel.

Langewiese, Gerner's Gasthof.
Sonntag, den 14. Januar:
Gemütliches Bock-Fest
mit Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
D. Obige.

Von **Sonntag, den 14. früh bis Montag nachm.** stehen in
Breslau, Sternstraße Nr. 95
(Ecke Piastenstraße)

prima Ferkel und Läufer-Schweine
zum Verkauf
R. Jehn.

---

4 starke, rote
Absatz-Rasse-Kuhkälber
hat gegen Schlachtvieh abzugeben
Hermann Hanke, Hundsfeld.

Tanzkontroller Eintrittsblocks
empfiehlt
Hundsfelder Stadtblatt.

Druck und Verlag: S. Kopjewski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur: S. Kopjewski, Hundsfeld.